

BERICHT AUS DER SCHULPRAXIS

Feedback auf mehreren Ebenen – Wie die Schulgemeinschaft von fest etablierten Feedbackstrukturen profitiert

Michael Jost

Montag, 3. Stunde. Jan und seine Tischgruppe aus der 5c haben Tischgruppentraining. Die Stunde beginnt mit einer so genannten „warmen und kalten Dusche“ für die einzelnen Tischgruppenmitglieder. Hier geben sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig Feedback. „Kristina, ich finde es toll, dass du in Nawi unser Gruppenergebnis so gut vorgestellt hast.“, meldet Jan zurück. „Ja, aber der Robin hat sich überhaupt nicht richtig an der Gruppenarbeit beteiligt!“, ärgert sich Kristina.

Die Integrierte Gesamtschule Koblenz unterrichtet unterschiedlich begabte Schülerinnen und Schüler so lange wie möglich gemeinsam. Sie ist Schwerpunktschule und führt als IGS mit Oberstufe zu allen Abschlüssen. Die Arbeit mit heterogenen Tischgruppen ist eine tragende Säule des schulischen Differenzierungskonzepts der IGS Koblenz. Wenn Schülerinnen und Schüler mit- und voneinander lernen, kommt dem Feedback eine ganz besondere Funktion zu. „Unsere Schülerinnen und Schüler sollen gemeinsam Verantwortung für Lernprozesse übernehmen. Dazu ist es unerlässlich, dass sie bereits ganz früh lernen, wie richtiges Feedbackgeben funktioniert.“, so Orientierungsstufenleiterin Frau Neumann-Kapp. Dazu gibt es zum einen die Tischgruppentrainingsstunden. Hier arbeiten Klassenleitung, Schülerinnen und Schüler gemeinsam an einer Optimierung von Lernprozessen, indem sie sich gegenseitig Feedback geben. Aber auch auf vielen anderen Ebenen des Systems gibt es Zeit, Raum und Struktur für Feedback.

Lehrer-Schüler-Eltern-Feedback

Viele kennen aus eigener Erfahrung (noch) den leidigen Elternsprechtag, an dem man als Vater

oder Mutter von A nach B lief und verzweifelt versuchte, möglichst viele Einzelmeldungen zu erhalten. Eine Alternative kann es sein, den Elternsprechtag wie an der IGS vorrangig über die Klassenleitung laufen zu lassen. Sie erhält dazu im Vorfeld von allen Fachkolleginnen und -kollegen Rückmeldungen zum aktuellen Leistungsstand sowie zum Sozial- und Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schüler. Dazu gibt es für jede und jeden ein Formblatt. Alle Kolleginnen und Kollegen tragen eine Woche vor dem Elternsprechtag in die ausliegenden Listen ihre Rückmeldungen ein. Die Klassenleitung erhält so nicht nur selbst einen aktuellen Überblick, sondern kann am Elternsprechtag Eltern, Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen aller Fachkolleginnen und -kollegen komprimiert weitergeben. Wie wichtig Schülerinnen, Schülern und Eltern der Beratungstag ist, zeigen zwei Umstände: die vor dem Beratungstag am häufigsten gestellte Schülerfrage: „Was haben Sie mir denn in die Beratungstagsliste eingetragen?“ sowie die nahezu hundertprozentige Besuchsquote bis hin zu den Abschlussklassen.

Kollegiales Feedback

„Kommt Leute, wir sind jetzt in der Stufe 8. Da können wir in unseren Deutschkursen mal was Richtiges lesen. Ich habe genug von den Hilfe-ich-bin-dick-und-habe-Pickel-Jugendbüchern. Ich schlage den „Bahnwärter Thiel“ vor.“ „Wie bitte, in meiner Klasse 8? Das kann nicht funktionieren. Der Auszug aus einer Fachstufensitzung des Deutschkollegiums einer Stufe 8 zeigt, dass beim gemeinsamen Planen von Unterricht verschiedene Vorstellungen aufeinanderprallen – dies vor allem dann, wenn Kolleginnen und Kollegen verschiedener Lehrämter miteinander Unterricht

planen. Kerngeschäft von Schule ist der Unterricht. Aufgrund vielfältiger anderer Aufgaben bleibt den Kolleginnen und Kollegen für die Planung und Reflexion von differenzierten Lernarrangements jedoch kaum die notwendige Zeit. Daher hat die Schulleitung einen festen Konferenznachmittag für die gemeinsame Planung von Unterricht geblockt. Jeden ersten Mittwoch im Monat tagen in Fachstufenteams bis zu sieben Fachkolleginnen und -kollegen verschiedener Lehrämter und geben Rückmeldungen zur letzten Unterrichtsreihe, zu Problemen ihrer Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Kompetenzbereichen, etc. Gemeinsam wird die vergangene Unterrichtsreihe reflektiert und die nächste geplant.

Dabei wird mitunter hart gerungen, es werden unterschiedliche Blickwinkel diskutiert und vielfältige Ideen fließen ein. Einige Rückmeldungen weiten den Blick nach oben und haben stärker die Bedürfnisse der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler im Blick. Andere Hinweise geben Impulse, wie auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler evtl. doch mit einer anspruchsvolleren Lektüre arbeiten können und wieder andere liefern Material und Ideen, von denen alle Kinder profitieren. Ergebnis dieses kreativen Prozesses sind differenzierte Lernarrangements wie bspw. eine Unterrichtsreihe zur Novelle „Bahnwärter Thiel“, die den unterschiedlichen Bedürfnissen einer heterogenen Schülerschaft gerecht wird und von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen genutzt wird.


Schüler-Schüler-Feedback

Nicht nur im bereits erwähnten Tischgruppentraining lernen die Schülerinnen und Schüler, sich gegenseitig Feedback zu geben, sondern auch im wöchentlichen Klassenrat. Dort gibt es oft sehr früh eine Rückmeldung, wenn es irgendwo nicht so läuft, wie man es sich wünscht. Aktives Zuhören, Argumentieren, freies Sprechen, gemeinsames Aushandeln von Regeln sind nur einige der Schlüsselkompetenzen, die so ganz nebenbei im Klassenrat trainiert werden.

Schulleitung-Kollegen-Feedback

Während regelmäßiger Treffen der Schulleitung und Fachkonferenzleitungen, wöchentlicher Sitzungen der Teamstufensprecherinnen bzw. -sprecher und der Schulleitung sowie der wöchentlichen Sitzung der Schulleitung und der ÖPR-Vorsitzenden erhält die Schulleitung nicht nur Rückmeldungen über das aktuelle Tagesgeschäft, sondern schafft Transparenz in Bezug auf eigene Erwartungen. Aber auch die aufrichtige Würdigung für besondere Verdienste, wie bspw. für ein Musicalprojekt oder die Arbeit im Schulgarten stärkt engagierte Kolleginnen und Kollegen. Alle zwei Jahre evaluiert der ÖPR zudem das Gesamtsystem und befragt dazu die Lehrkräfte. Eine systematische Auswertung der Fragebögen liefert dem Kollegium und der Schulleitung wertvolle Rückmeldungen für zukünftige Arbeitsschwerpunkte.

Hinzu kommen eine hohe Frequenz an SEB-Sitzungen, vielfältige Beratungsgespräche, die an Gesamtschulen übliche verbale Beurteilung mit vielfältigen Rückmeldungen zum Arbeits- und Sozialverhalten, eine Moodle-Plattform zum internen Austausch, wöchentliche Schulleitungssitzungen, ein schuleigenes Hausaufgabenheft, das als Schnittstelle zwischen Schule und Elternhaus fungiert u.v.m.

Wer es genauer wissen will, kann sich gerne vor Ort einen Einblick verschaffen. Als eine von acht rheinland-pfälzischen Hospitationsschulen stehen die Türen der IGS Koblenz für andere Schulen ganz weit offen (siehe S. 45). 

Michael Jost, Didaktischer Koordinator der IGS Koblenz

Kontakt: michael.jost@igs-koblenz.net

www.igs-koblenz.net

<http://hospitation.bildung-rp.de>